

LOGBUCH

An Bord der MV Polarstar
Svalbard, 26. Juni - 3. Juli 2009

von
Dr. Arne Kertelheim

Freitag, 26. Juni 2008

Longyearbyen

Gegen Mitternacht landeten die meisten von uns in Longyearbyen. Anschliessend bestiegen wir die Busse, um ins Hotel gebracht zu werden.

Am nächsten Vormittag begrüßten uns Mitglieder des POLAR STAR Expeditionsteams im Hotel und gaben uns eine erste Einführung in den geplanten Reiseverlauf. Nach dem Mittagessen hatten wir die Gelegenheit, eine geführte Stadtrundfahrt mitzumachen und Longyearbyen noch etwas intensiver kennenzulernen und dabei auch das informative Museum zu besuchen.

Danach gingen wir gegen 16:00 Uhr an Bord der POLAR STAR, unserem Zuhause für die nächste Woche. Den üblichen ersten Tätigkeiten wie einchecken, die Kabinen beziehen und ein wenig auspacken folgte ein Willkommens-Cocktail und dazu passende Snacks in der Observation Lounge des Schiffes. Gut gestärkt verfolgten wir dann die Vorstellung unseres Kapitäns Jacek Majer, unserer Hotelmanagerin Natasha Hanson und unserer Expeditionsleiterin Anja Fleig mit ihrem Guide- und Lektoren-Team. Anschliessend gab es die theoretische Seenotrettungsübung, die am Beginn einer jeden längeren Seereise durchgeführt werden muss.

Während des Abendessens fuhren wir den Isfjorden hinaus zu der russischen Bergwerksiedlung Barentsburg, welche sich schon von weitem mit einer dunklen Rauchfahne bemerkbar machte.

Barentsburg

Barentsburg liegt am Grønfjorden, lebt vom Kohlenbergbau und hat derzeit etwa 400 Einwohner aus Russland und aus der Ukraine. In der Siedlung leben auch Bergleute mit ihren Familien, so dass unter den Einwohnern 15 Kinder sind, für die ein Kindergarten und eine Schule eingerichtet ist. Barentsburg ist zudem die einzige Siedlung auf Svalbard, wo Landwirtschaft getrieben wird: Es werden noch etwa 120 Schweine gehalten, einst bemühte man sich jedoch um eine noch umfangreichere Selbstversorgung, hielt auch Kühe und Federvieh und zog in Gewächshäusern Gemüse.

Barentsburg macht einen ganz anderen Eindruck als das benachbarte Longyearbyen: Das eine ein bunter, moderner, quirliger Touristenort – das andere eine graue, triste und fast verlassen wirkende Sowjetsiedlung. Ganz deutlich hat dieser Ort schon einmal bessere Tage gesehen ...

In dieser Siedlung waren wir mit einem lokalen Fremdenführer zu Fuss unterwegs. Nach einem interessanten Rundgang besuchten wir eine volkstümliche aber mitreissende Sing- und Tanzaufführung in ihrer technisch erstaunlich gut ausgestatteten Kulturhalle. Hier konnten die Bergarbeiter nach ihrer Schicht unter Tage eine ganz andere Welt mit Theater und Musik erleben. Weitere Stationen des Abends waren das umfangreich bestückte Pomoren-Museum, der Polarstar-Souvenirladen sowie das örtliche Hotel – wo sich einige von uns, wie es sich gehört, wenn man hier ist, einen echten russischen Wodka genehmigten!

Um 22:30 Uhr waren wir wieder zurück auf der POLAR STAR, um aus dem Isfjorden hinaus und der Westseite von Prins Karls Forland entlang nach Norden zu fahren.

Samstag, 27. Juni 2009

Am frühen Morgen fuhren wir in den Kongsfjorden ein und gingen an der Pier von Ny-Ålesund, der nördlichsten Siedlung der Welt, längsseits. Bevor wir durch den Ort geführt wurden, erhielten wir noch eine Einführung zu den Richtlinien für den Besuch in Ny-Ålesund. Das Wetter am Morgen war ganz typisch für die Arktis, tiefhängende Wolken verhüllten die Bergspitzen, doch konnte man gut die Gletscher im Fjord erkennen. Auch gab es vieles im Ort selbst zu sehen.

Ny-Ålesund

Ny-Ålesund ist eine ehemalige Kohlen-Bergbausiedlung und heute ein internationales Zentrum der Arktisforschung mit dem Schwerpunkt Atmosphären- und Ozonschichtforschung. Es werden aber auch geologische, biologische und glaziologische Arbeiten durchgeführt, und zwar von verschiedenen Nationen, die hier ihre Institute unterhalten.

Wir teilten uns in verschiedene Gruppen auf, um den Ort zu erkunden. Wir sahen den alten Bergwerkszug, der zum Transport der Kohle von der Grube zur Verladestation eingesetzt worden war. Weiter wanderten wir durch die Ansammlung von farbigen Holzhäusern, die teilweise noch aus der Zeit von vor dem 2. Weltkrieg stammen. Einige von uns warfen auch einen Blick in das Museum, um zu erfahren, wie die Bergarbeiter einst gelebt haben.

An dem Denkmal für den norwegischen Polarforscher Roald Amundsen erfuhren wir mehr über die kühnen Entdecker, die von Ny-Ålesund aus zu ihren Expeditionen aufgebrochen sind. Natürlich spielte Amundsen dabei die Hauptrolle und vor allem seine Expedition von 1926, als er zusammen mit dem Amerikaner Lincoln Ellsworth, dem Italiener Umberto Nobile und Mannschaft mit dem Luftschiff NORGE über den Nordpol und weiter nach Teller/Alaska gefahren war. Die meisten sind denn auch zum Ende der Strasse gewandert, von wo aus es hinaus zum Luftschiffmast ging, der heute noch steht. Nach Amundsen hat Umberto Nobile 1928 noch einmal den Mast genutzt, und von hier aus ist er – nach einer erfolgreichen Probefahrt in Richtung Osten - zu seiner ITALIA-Nordpol-Fahrt aufgebrochen, bei der dann viele Menschen ums Leben gekommen sind.

Daneben hatten wir noch Zeit genug, um uns in der friedlichen Siedlung auf eigene Faust umzusehen, um einzukaufen – und um unsere Post vom nördlichsten Postamt der Welt aus auf den Weg in die Heimat zu bringen.

Zurück an Bord gab es erstmal Mittagessen, danach dann wurden die Gummistiefel ausgegeben, die uns in den nächsten Tagen bei den Zodiac-Anlandungen nützlich sein sollen. Anschliessend gab es von unserer Expeditionsleiterin eine Einführung in die AECO-Richtlinien zum Schutz von Spitzbergens Natur und Kultur sowie eine Einweisung für die Zodiacfahrten

Mittlerweile hatten wir den Kongsfjorden schon weit hinter uns gelassen und fuhren entlang des Albert-I.-Landes in nördlicher Richtung zum Magdalenefjorden, den wir am späten Nachmittag erreichten.

Magdalenefjorden

Der Magdalenefjorden ist der bekannteste Fjord in Svalbard bzw. auf Spitzbergen und einer der wenigen Plätze, wo auch grössere Schiffe ankern können. Es ist ein wunderschöner Fjord mit den sprichwörtlichen "spitzen Bergen" an den Küsten, die vermutlich diejenigen Berge sind, die Willem Barents 1596 zuerst gesichtet hat, und nach denen er das neuentdeckte Land benannt hat. Steil und gezackt ragen sie bis zu einer Höhe von 1.000 Metern empor, zwischen ihnen liegen mächtige Gletscher.

Auf der Südseite ragt eine sandige – heute allerdings noch schneebedeckte - Halbinsel nach Norden in den Fjord: Gravneset oder übersetzt die "Gräberhalbinsel". An diesem ebenen Platz haben Walfänger im 17. und 18. Jahrhundert ihre Toten begraben. Heute sind noch etwa 130 Steinhäufen und viele Holzsärgen in diesem Gräberfeld sichtbar. Darüber hinaus sind unten am Strand noch die Reste von Öfen erhalten, in denen die Walfänger den Speck der gefangenen Meeressäuger ausgekocht haben. Und am Fuss des nahen Berghanges steht heute eine Hütte des Sysselemanns von Svalbard, in der im Sommer Ranger stationiert sind, um die Anlandungen der Schiffe zu überwachen.

All dies konnten wir bei unserer ersten Anlandung etwas näher in Augenschein nehmen und hatten auch einen sehr schönen Blick von hier auf das imposante Bergpanorama und die grossen Gletscher des Fjordes. Unsere Guides gaben uns Informationen zur Walfangzeit und zur Geologie dieses Platzes.

Vom Magdalenefjorden aus setzten wir dann unsere Fahrt in nördliche Richtung fort und fuhren durch das Sörgattet in den Smeerenburgfjorden ein, welcher seine grossartige Bergkulisse im strahlenden Sonnenschein zeigte.

Nach dem Essen erläuterte uns Anja ihre Pläne für die nächsten Tage. Unterdessen arbeitete sich die POLAR STAR weiter in nördliche Richtung vor, da unsere Expeditionsleiterin heute noch die Insel Moffen erreichen wollte. Gegen 22:30 Uhr trafen wir auf die ersten Treibeisfelder und konnten einen äusserst stimmungsvollen arktischen Abend geniessen, bei dem die immer noch kräftig scheinende Sonne die vorbeigleitende Eiswelt mit Licht und Schatten überzog.

Gegen Mitternacht schliesslich erreichten wir endlich das letzte Ziel des heutigen Tages, die kleine Laguneninsel Moffen, welche fernab der Küste liegt. Wer solange mit uns wachgeblieben war, konnte nun einen Blick auf diesen besonders geschützten und nicht zu betretenden Walrossruheplatz werfen. Tatsächlich waren auch etliche Tiere „Zuhause“, sodass sich der Umweg gelohnt hatte.

Sonntag, 28. Juni 2009

Hinlopenstretet

Am Morgen erwachten wir in der Hinlopenstrasse. Gleich nach dem Frühstück ging es in die Boote, um einen Spaziergang über die flache Krossoya zu unternehmen. Die Insel hat ihren Namen von dem weithin sichtbaren russisch-orthodoxen Kreuz, welches von russischen Pelzjägern hier vor vielen Jahren als Wegmarke errichtet worden war. Nur noch zwei dieser Kreuze haben sich derart aufrecht stehend auf Spitzbergen erhalten. Hier lernten wir die Landschaftsform der „polaren Kältewüste“ kennen, welche kaum noch Pflanzenwuchs bietet. Stattdessen trat überall deutlich die Geologie zutage, sodass wir gut die typischen Strukturen im Permafrostboden erkennen konnten. Die Insel war von Steinen übersät, welche nicht nur Einblick in den erdgeschichtlichen Aufbau dieses Teils von Spitzbergen gaben, sondern auch die frostbedingten Verwitterungsprozesse veranschaulichten. Die karge Insel bot vielen Vögeln Lebensraum und Brutplatz, so sahen wir Küstenseeschwalben, Eiderenten und ihre Nester, sowie die niedlichen Thorshühnchen am Strand bei der Balz.

Nach dem Mittagessen stiegen wir ein weiteres Mal in die Zodiacs, um darin eine Fahrt entlang des Alkefjellet zu machen. Dieser bekannte Vogelfelsen beherbergt nach Schätzungen etwa 60.000 Paare von Dickschnabellummen. Diese nutzen die Vorsprünge auf den vulkanischen Basaltklippen um dort ihr birnenförmiges Ei abzulegen und auszubrüten. Die Nebelschwaden in den zerklüfteten Berghängen gaben dem Alkefjellet heute ein besonders mystisches Aussehen – die Klippen hätten sich gut als Drehort für einen schauerlichen Gruselfilm geeignet. Die wahrhaft tausende durch die Luft schwirrenden Vögel übertrafen die Erwartungen, welche die meisten von uns an einen Vogelfelsen gehabt hatten – und selbst erfahrene „Birder“ zeigten sich beeindruckt. Ein paar weisse Tropfen von oben taten der Beobachtungslust in den Booten keinen Abbruch, zu faszinierend war die Fähigkeit der Lummen, auf den schmalsten Absätzen dicht beeinander zu hocken. So begutachteten wir die Wohnsituation in diesem Hochhaus, welches von schäbiger und enger Sozialwohnung bis zum Penthouse-Appartement mit Meerblick alles bot ...

Aber auch das Eis selbst mit den verschiedenst leuchtenden Blautönen und bizarren Formationen bot aus dieser unmittelbaren Nähe einen besonders eindrucksvollen Anblick. Etwa eineinhalb Stunden genossen wir diese arktische Ausfahrt, bevor wir wieder auf das warme Schiff zurückkehrten.

Die POLAR STAR setzte jetzt Kurs auf den in Nordaustlandet gelegenen Wahlenbergfjorden, um dort nach Tieren Ausschau zu halten. Vor dem Abendessen zeigte Arne uns noch viele Bilder von den alten Expeditionen, welche versucht hatten, von Spitzbergen aus mit Ballon, Flugzeug oder Luftschiff zum Nordpol vorzudringen.

Wir erreichten dann den Wahlenbergfjorden, der in seinem Inneren auch tatsächlich - wie erhofft - von einer fast geschlossenen Eisdecke bedeckt wurde. Das war der ideale Platz, um Robben und somit auch Eisbären anzutreffen. Schon bald sichteten wir nahe der Eiskante ein Walross, welches sich bei genauerem hinsehen sogar als Muttertier mit einem Kalb entpuppte - eine sehr seltene Beobachtung in

dieser Gegend. Bei strahlendem Sonnenschein war diese Szenerie eigentlich viel zu schön um im Restaurant Essen zu gehen. Was hatte man dagegen doch für eine einmalige und grossartige Aussicht von der Brücke ...

Um 20:30 Uhr ertönte dann der lang erhoffte Ruf von der Brücke: „*There is a polar bear!*“ Schon bald traf sich alles auf den Aussendecks oder der Brücke um diesen noch weit entfernten Eisbären per Fernglas in Augenschein zu nehmen. Mühelos bahnte sich die POLAR STAR ihren Weg durch die nahezu geschlossene Eisdecke, um tiefer in den Fjord vorzudringen.

Genau eine Stunde später wurde sogar ein zweiter gesichtet. Allerdings waren die Bären dieses Abends zu weit weg, um ein schönes Foto machen zu können.

Montag, 29. Juni 2009

Nordauslandet

In der Nacht hatten wir den Wahlenbergfjorden wieder verlassen und waren südöstlich aus der Hinlopenstrasse hinausgefahren. Zur Frühstückszeit befanden wir uns in der Nähe des Brasvellbreen, dem westlichsten Teil der etwa 190 km langen Abbruchkante des Austfonna-Gletschers von Nordauslandet. Bei strahlendem Sonnenschein näherten wir uns der ca. 15 – 20 m hohen Kante und begannen daran entlang zu fahren. Mit seiner einheitlichen Höhe, unzerklüfteten Oberfläche und nahezu senkrechten Kante erinnerte der Gletscher an die grossen Tafeleisberge der Antarktis. Manchmal öffneten sich kleine Buchten und öfters sah man Wasserfälle über die Kante hinabplätschern. Schon bald jedoch kamen wir in eine dichte Nebelbank und konnten immer weniger erkennen, sodass Expeditionsleitung und Kapitän beschlossen, das Schiff zu wenden um wieder aus dem Nebel herauszukommen. In nur spärlich kartierten Gewässern mit vielen Eisbergen ist gute Sicht doch von Vorteil ...

Wir fuhren nun in nordwestlicher Richtung an Nordauslandet entlang, um einen schönen Platz für unsere nachmittägliche Anlandung zu finden. Gegen 13:00 erreichten wir die flache Landzunge Torellneset, benannt nach einem schwedischen Geologen und Spitzbergen-Forscher. Im Hintergrund erhob sich die Eiskappe des grössten europäischen Gletschers. Am Strand lag eine Gruppe Walrosse, denen wir uns in kleinen Gruppen langsam nähern konnten. Ausserdem hatten wir hier die Gelegenheit mal eine richtig lange Wanderung durch die karge arktische Landschaft zu unternehmen. Die Vegetation zeigte sich an diesem exponierten Standort nur spärlich, vereinzelt sahen wir gelben Hahnenfuss und roten Steinbrech. Der arktische Mohn war noch sehr klein und blüht erst später.

Am späten Nachmittag kehrten wir zum Schiff zurück und konnten uns bei einer heissen Tasse Kaffee oder Tee von der Anstrengung unseres Ausflugs erholen. Am Abend vor dem Essen kam der Kapitän zu uns in die Observation Lounge und wir konnten ihm Fragen zum Schiff und seinen Funktionen stellen.

Dienstag, 30. Juni 2009

Im Packeis

Über Nacht hatten wir uns den Sjuoyane genähert, den sieben Inseln, welche den nördlichsten Punkt Svalbards bilden. Am Morgen lag die POLAR STAR in schwerem Packeis, welches Stärken von 3 bis 4 Metern erreichte. Wir konnten unseren Kurs in direkter nördlicher Richtung nicht fortsetzen, sodass der Kapitän nach südwest abdrehte um vielleicht woanders eine geeignetere Möglichkeit zu finden. Die kräftigen Maschinen der POLAR STAR bahnten dem Schiff einen Weg durch die nahezu vollständig geschlossene Eisdecke, welche überwiegend aus sehr grossen Schollen mit mehreren 100 Metern Durchmesser gebildet wurde. Dies war der Lebensraum der Eisbären, und wir hielten angestrengt nach diesem und anderen Tieren Ausschau, konnten ausser Spuren im Schnee allerdings nichts entdecken. Lediglich einige Möwen waren unsere ständigen Begleiter, fanden sie doch in dem von uns aufgewühlten Wasser reichlich Nahrung.

Am späten Vormittag manövrierte der Kapitän unser Schiff so geschickt in eine grosse und stabile Eisscholle hinein, dass wir die Gangway auf das Eis hinablassen konnten. Zuerst probierten unsere Guides die Tragfähigkeit des Eises aus. Scheinbar waren sie mit dem Resultat zufrieden, denn kurze Zeit später konnten wir alle das Schiff verlassen und einen kleinen Spaziergang auf dem Eis machen. Viele nutzten die Gelegenheit, um sich einmal in unmittelbarer Nähe des Schiffsbugs fotografieren zu lassen. Dann bat Anja alle zusammenzukommen, um hier mit einem Glas Aquavit in passender Umgebung stilvoll auf unsere nördlichste Breite von 80 Grad und 34 Minuten anzustossen. Mitten im Sommer standen wir hier im fernen Norden Europas auf dem treibenden Eis. Sicher ein Moment, an den man sich noch lange erinnern wird. Die Sicht hatte sich im Laufe des Vormittags verschlechtert, Nebel war aufgezogen und nun begann es sogar noch zu schneien.

Nachdem wir zum Mittagessen aufs Schiff zurückgekehrt waren, setzte die POLAR STAR ihren Weg durch das dichte Packeis fort. Während nun einige Augen und Ferngläser auf der Brücke beständig nach Bewohnern dieser arktischen Einöde Ausschau hielten, berichtete unser norwegischer Guide Arne am Nachmittag über seine polaren Hundeschlittentouren. Anschliessend hielt Anja einen deutschen Vortrag über das Eis in seinen unterschiedlichen Erscheinungsformen. Einen passenderen Ort als den unseren hätte es dafür wohl kaum geben können.

Auf der Brücke konnte man währenddessen verfolgen, wie sich Kapitän und Offiziere darum bemühten, die POLAR STAR aus diesem Irrgarten von treibenden Eisschollen herauszumanövrieren. Das Radar leistete dabei gute Hilfe, zeigte es doch Position, Dichte und Grösse der Schollen an. Manche von ihnen waren mehrere Kilometer lang. Das mittlerweile dichte Schneetreiben verhinderte sowohl das Erspähen von Eisbären, als auch das weiträumige Erkennen von offenen Wasserstrecken. So war unser Schiff gezwungen, sich vom Eis oftmals einen recht merkwürdigen und zeitraubenden Zick-Zack-Kurs aufdiktieren zu lassen.

Ein Polarquiz beendete diesen winterlichen Nachmittag im Treibeis. Und nach dem Abendessen hatten wir das Schlimmste hinter uns und die POLAR STAR machte wieder etwas bessere Fahrt gen Süden. Im Laufe der Nacht rumpelte es noch ab und an etwas, wenn erneut ein Treibeisgürtel unseren Weg versperrte.

Mittwoch, 1. Juli 2009

Im Nordwesten

Am Morgen erwachten wir im Raudfjord – ganz so, wie es geplant gewesen war. Gleich nach dem Frühstück wurden die Zodiacs zu Wasser gelassen, da wir eine kleine Fahrt durch die Hamiltonbukta unternehmen wollten. Der Himmel war grau und wolkenverhangen, so dass sich manch einer fragte, ob er wirklich das gemütlich warme Schiff verlassen sollte, um eine Gletscherkante und ein paar Vogelfelsen zu besuchen. Glücklicherweise kamen dann aber doch die meisten mit. Denn direkt am südlichen Eingang der Bucht erspähte das erste Boot einen schmutzig-gelben Fleck, der sich auch noch bewegte. Zu unser grossen Freude und Überraschung trafen wir also hier, am Land, auf den in den letzten Tagen vergeblich gesuchten Eisbären. So dicht wie möglich fuhren die Boote nun ans Ufer, sodass wir alle den Bären gut mit blossen Auge erkennen konnten. Er wanderte auf halber Höhe zwischen Ufer und Bergflanke entlang und liess sich wunderbar fotografieren. Das war eine ganz andere Begegnung als die entfernten Punkte im Fernglas! Nachdem wir den Bär zur Genüge beobachtet hatten, setzten wir unsere Tour fort, sahen Eiderenten und Gryllteiste und bestaunten die zerklüftete Oberfläche des Gletschers. Kurz bevor wir zum Schiff zurückkehrten, sahen wir den Bären durch den Fjord schwimmen und schliesslich auf der andere Seite auf einer kleinen Insel wieder herauskommen.

Nach dem Mittagessen hatte die POLAR STAR Fuglesangen erreicht, die westlichste der Nordvestoyane. Wie der Name schon andeutete, beherbergt diese felsige Insel abertausende der kleinen Krabbentaucher, welche in den unzugänglichen Geröllhalden an den steilen Bergflanken brüten. Hier gingen wir jetzt an Land und spazierten durch die Felsen zu den Krabbentauchern.

Überall auf den Steinen sassen die schwarz-weißen Vögel und schauten uns keck an. Ab und an ging wie auf ein unsichtbares Zeichen hin ein Schwirren durch die Kolonie und alle Tieren schwangen sich nahezu gleichzeitig in die Luft und flogen in grossen Schwärmen zum Meer. Hier drehten sie ein oder zwei kurze Runden, strichen dann wieder tief über unsere Köpfe hinweg und liessen sich am gleichen Platz wie zuvor nieder. Wir beobachteten das Treiben der Krabbentaucher etwa eine halbe Stunde lang, bevor wir wieder zum Schiff zurückkehrten.

Wir fuhren jetzt weiter in südlicher Richtung und machten dabei einen Abstecher in den Smeerenburgfjorden, um uns die beeindruckende Gletscherfront des Smeerenburgbreen anzuschauen. Beide waren nach dem legendären Smeerenburg benannt worden, dem sagenumwobenen Ort aus der Blütezeit des holländischen Walfangs auf Spitzbergen. Dieser Ort lag nicht weit entfernt auf der Amsterdamoya. Um uns die Kreuzfahrt vor dem Gletscher zu versüssen, schenkte die Küche heisse Schokolade mit Rum aus.

Vor dem Abendessen zeigte unser Guide Niklas schöne Fotos aus der Antarktis, anschliessend erläuterte Anja das weitere Programm.

Bei schönstem Sonnenschein fuhren wir jetzt an der so spitzbergen-typischen Küste des Albert-I-Landes vorbei. Nach dem Abendessen jedoch verdunkelte Arne die Lounge etwas, um unter dem Titel „Pemmikan und Eisbären“ einen recht kurzweiligen Vortrag über die Ernährung der Polarforscher zu halten. Aber als er fertig war, schien die Sonne immer noch ...

Donnerstag, 2. Juli 2008

Isfjorden

Über Nacht fuhr die POLARSTAR beständig Richtung Süden, und am frühen Morgen fuhren wir in den Eisfjord ein. Man merkte wirklich, dass wir nun im Süden waren: Die Sonne schien, es war windstill und warm, fast konnte man im T-Shirt an Deck stehen und die schöne Landschaft geniessen. Wir befanden uns direkt am Alkhornet, einem markanten Berg direkt am Eingang des grossen Isfjorden. Ein kleinerer Fjord erstreckte sich von hier aus als Seitenarm in nördliche Richtung und bot ebenfalls ein schön gezacktes Bergpanorama und einige Gletscher an seinem Ende.

Wir gingen hier an Land und konnten uns aussuchen, welcher Wandergruppe wir uns anschliessen wollten, je nach dem wie weit man wandern wollte. So durchstreiften wir hier die feuchte und moorige Tundra, fanden verschiedene blühende Steinbrecharten, sahen Rentiere und Polarfüchse und bekamen von den Guides die typischen Frostmusterböden mit ihren auffälligen Eiskeilnetzen erklärt. Die steile Bergflanke selbst beherbergte natürlich wieder tausende von Vögeln, die hoch über unseren Köpfen kreisten und kreischten.

Am Nachmittag wurden wir kurz über die morgige Ausschiffung informiert, bevor es um 15:30 Uhr ein letztes Mal in die Zodiacs ging. Diese Anlandung brachte uns nach Skansen, welches im inneren Isfjorden gelegen ist. Hier wurde einst versucht ein Gipsbergwerk zu etablieren, aber wie so manch Versuch hier oben reich zu werden, musste auch dieser wieder aufgegeben werden. Nur noch malerische Relikte wie verbogene Schienenstränge und ein Schiffswrack erinnerten an diese vergangenen Tage. Aber dieser Platz bot auch Gelegenheit nach weiteren arktischen Pflanzen Ausschau zu halten, da an dieser wärmeren, geschützteren Stelle zum Beispiel Wolliges Läusekraut und Nördliche Himmelsleiter beheimatet sind. Auch der Blick in die Umgebung lohnte sich – die Berge hier erinnerten an Amerikas wilden Westen, ganz ähnlich wie man sich die Landschaft in Utah oder am Grand Canyon vorstellt ...

Bei dem angenehmen Wetter also sicher ein von Anja gut arrangierter „Abschiedseindruck“ Spitzbergens!

Vor dem malerischen Hintergrund des Isfjorden versammelten wir uns in der Observation Lounge zum Kapitänscocktail. Ein schöner Abschluss unserer so vielfältigen und interessanten Reise, die uns morgen wieder in die Heimat führen wird.

Doch war der Tag noch lange nicht vorbei. An Bord liefen die Vorbereitungen schon auf Hochtouren für unser ausgefallenes Abendessen. Chefkoch & Crew standen am Heck der POLAR STAR und feuerten den Grill an für unser hochartisches Barbeque, welches je nach Lust und Laune an Deck oder etwas geschützter eingenommen werden konnte.

Dann hiess es nur noch Kofferpacken und ein letztes mal in die Kojen kriechen – für die meisten allerdings nur recht kurz, da die Flüge sehr früh gingen, sodass der Weckruf auf 1:30 Uhr angesetzt worden war ...

And so ends this trip!

(wie ein englischer Walfang-Kapitän an solcher Stelle gesagt hätte)

Im Namen von Spitsbergen Travel, dem Guide- und Lektoren-Team, der Schiffsführung und der gesamten Crew bedanken wir uns dafür, dass Sie sich für unsere Reise nach Spitzbergen entschieden haben.

Anja Fleig, Dipl.-Geographin, Expeditionsleiterin

Trude Morkved, Assistierende Reiseleitung

Arne Liaklev, Hundeschlittenabenteurer, Guide

Kirsti Lund Vik, "Eingeborene", Guide

Niklas Gerhardson, Hundeschlittenführer, Guide

Olof Selander, Sportlehrer, Guide

Tim Walker, Dipl.-Naturwissenschaftler, Guide

Dr. Arne Kertelhein, Historiker, Guide

Ihre Mitreisenden waren international gemischt und setzten sich wie folgt zusammen:

Deutschland: 41
England: 18
Schweiz: 9
Norwegen: 6
Italien: 5
Australien: 4
Frankreich: 4
Dänemark: 2
Irland: 2
USA: 2
Luxemburg: 1
Gesamt: 94

Die fünf Sinne des Menschen sind: Sehen, Hören, Riechen, Schmecken und Fühlen. SPITSBERGEN TRAVEL'S Vision ist es, diese fünf Sinne bei Ihnen in einer Weise anzusprechen, die Sie für immer in Erinnerung behalten werden. Wir hoffen, das uns dies in der miteinander verbrachten Zeit auf Svalbard gelungen ist.

Und: Fällt Ihnen der Abschied von Svalbard schwer? Dann kommen Sie doch einfach wieder! Vielleicht im Winter? Mehr Informationen zu unseren Sommer- und Winteraktivitäten erhalten Sie auf unserer Website www.spitsbergentravel.com oder in unserem Katalog.